

Vorwort.

Schon wenige Jahre nach dem Tode des Helden, dessen Andenken diese Blätter gewidmet sind, erschien eine Geschichte seines Lebens. Der Hallische Professor Pauli, der durch seine Lehrthätigkeit Beziehungen zu einigen Gliedern der Familie Winterfeldt hatte, verfaßte sie auf grund privater Mittheilungen, die er auf diesem Wege erhielt, und des zu seiner Zeit allgemein zugänglichen Materials. Ein paar kurze Biographien, die in den folgenden Jahrzehnten herausgegeben wurden, sind bis auf die in Königs bekanntem Verikon, die einige neue Notizen beibringt, nur Auszüge aus Pauli. Die Angriffe, welche die Biographin Zietens, Frau von Blumenthal, gegen Winterfeldt richtete, wurden dann Veranlassung, daß ein Verwandter, der Major Moriz Adolf von Winterfeldt-Nieden, der den Helden noch selbst gekannt hatte, im Anfang dieses Jahrhunderts, zur Verteidigung sein Buch „Leben des preussischen Generalleutnants Hans Karl von Winterfeldt“ schrieb. Ein Menschenalter nach ihm unternahm es Varnhagen von Ense, ein Lebensbild des Freundes des großen Preussenkönigs zu zeichnen. Ihm stand der umfangreiche Briefwechsel und Nachlaß, der im Geheimen Staatsarchiv aufbewahrt wird, fast unbeschränkt zur Verfügung, aber er hat ihn nur oberflächlich und vielfach fehlerhaft benutzt. Als am hundertjährigen Todestage die Leiche des Generals mit

VIII

feierlichem Gepränge nach dem Invalidenkirchhofe übergeführt und ihm bei Görlitz ein Denkstein gesetzt wurde, veranlaßte die Feier den auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte eifrig thätigen Schöning als Gedenkblatt eine selbständige, auf die Akten gegründete biographische Skizze zu veröffentlichen, und gleichzeitig einen Ungenannten in Görlitz eine Arbeit herauszugeben, welche die dortige Tradition über das Gesecht bei Mohns verwertete. Die letzte größere Biographie ist vor 36 Jahren von L. G. von Winterfeld seinem großen Werke über das Geschlecht von Winterfeld eingereicht worden. Sie ruht auf Aktenmaterial und verwendet es mit mehr Sorgfalt und größerem Fleiße als Varnhagen.

Seitdem ist die Forschung über die allgemeine Geschichte jener Zeiten unablässig gefördert und unsere Kenntnis derselben außerordentlich vertieft und erweitert worden. Es mußte einmal der Versuch gemacht werden, das Verhältnis Winterfeldts zu Friedrich dem Großen im ganzen zu erfassen und zu veranschaulichen. Lange ist es erzählt und geglaubt worden, daß der Generaladjutant den wichtigsten Einfluß auf die politischen Maßnahmen des Königs gehabt habe. Unzweifelhaft war Winterfeldt einer der bedeutendsten, militärisch wohl der begabteste in dem Kreise von Ratgebern und Gehülfen, die Friedrich in den Jahren vor dem siebenjährigen Kriege umgaben. Wie weit reichte sein Einfluß wirklich? Wenn es sich herausstellt, daß auch er in politischen Fragen gar keine, in militärischen nur selten eine Einwirkung ausgeübt hat, dann wird man behaupten können, daß eine solche überhaupt von keiner Seite auf die königlichen Entschlüsse statgefunden hat. Die vorliegende Arbeit bemüht sich zugleich, das Bild der anziehenden Persönlichkeit etwas schärfer als bisher zu zeichnen, so weit dies bei dem leider sehr lückenhaften und ziemlich einseitigen Material möglich ist. Sie gründet sich auf die schon von den früheren Biographen benutzten und manche noch unbenuzte Akten des Geheimen Staatsarchivs, des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes zu Berlin und des Herzoglichen Haus- und Staatsarchivs zu Brest.

Ich bin dankbar für das wohlwollende Entgegenkommen, mit dem mir die Benutzung der drei genannten Archive gestattet ist. Von all den Herren, die mich liebenswürdig bei meiner Arbeit unterstützt haben, und denen ich auch an dieser Stelle meinen Dank abstatte, möchte ich Herrn Geheimen Archivrat Dr. Rindscher in Zerbst und Herrn Geheimen Staatsarchivar Dr. Erhardt in Berlin mit dem Ausdrücke meiner besonderen Dankbarkeit namhaft machen.

Göttingen, 2. Februar 1899.

Ludwig Mollwo.